



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 22. April.

## Bekanntmachungen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in der ersten Hälfte d. M. nachstehende hiesige Fleischer das Fleisch ihrer geschlachteten Schweine auf Trichinen haben untersuchen lassen, und zwar: die Fleischermeister Karl, Robert und Gustav Peuschel, Gaugß und Fröhlich.

Merseburg, den 18. April 1871.

### Die Polizei-Verwaltung.

Zum Bau eines Gasometerbassins auf hiesiger Gasanstalt werden ca. 80 Tausend zum Wasserbau geeignete Mauersteine 1. Qualität gebraucht. Lieferungslustige werden ersucht, ihre Offerten nebst einem Probeleine bis zum 28. d. M. auf der Gasanstalt abzuliefern, wofür selbst die Lieferungs-Bedingungen zu erfahren sind.

Merseburg, den 20. April 1871.

### Der Magistrat.

## Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Fabrikanten Karl Gottfried Hüne zu Merseburg, jetzt zur C. Hüne'schen Concursmasse gehörigen, im dasigen Hypothekenbuche Nr. 654. eingetragenen Grundstücke, als:

ein Wohnhaus mit Hofraum und 60 Ruthen Garten, sowie Seiten- und Hintergebäuden und einem Kesselhaufe mit Schornstein, in welchem Schwunghaft Buntpapierfabrication betrieben wird, nebst einer dazu gehörigen Wiesenparzelle in Meuschauer Flur von 56 Ruthen,

welche Grundstücke nach der Gebäudesteuerrolle zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 606 Thlr. und der Grundsteuerrolle zu einem jährlichen Reinertrage von 1,24 Thlr. abgeschätzt sind, zugleich mit allen vorhandenen Dampf- und anderen Maschinen und sämtlichen Fabrikgeräthschaften,

am 9. Mai c., Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 9. durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 15. Mai c., Vormittags 11 Uhr, ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuerrolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 6. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Merseburg, den 11. März 1871.

### Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Subhastationsrichter  
Gylau.

Montag den 24. April c., Nachmittags 4 Uhr, werden Mauersteine, Bauholz, Bretter, Becken, Röhren und Käffer von den Lazareth-Einrichtungen im Arbeitshause, Schloß-Salon und Thüringer Hofe unter den beim Beginn des Termins im Arbeitshause zu verlesenden Bedingungen öffentlich verkauft.

Opel, Bau-Inspector.

### Auction in Merseburg.

Sonnabend den 22. d. M., Vorm. 1/2 9 Uhr, sollen im hiesigen Rathskellersaale 2 — 3 Sopha, 2 Schreibsecretaire, verschiedene Tische, Stühle, Bettstellen und dergl. mehr, sowie auch 1 leichte Büchse und 1 Partie Kleidungsstücke zc. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Zu dieser Auction werden noch andere Gegenstände mit angenommen.

Merseburg, den 17. April 1871.

Hindfleisch, Kr. Auct. Comm.

## Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Weißgerbermeister Franz August Franke zu Merseburg gehörige, im dasigen Hypothekenbuche Nr. 812a. eingetragene Grundstück:

- 1) die in der Vorstadt Altenburg bei Merseburg gelegene Meisterei, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Ställen, sowie mit dem dazu gehörigen, vor dem Hältertore an der Lehmgrube gelegenen Fleischschuppen mit
- 2) der Cavillereigerechtigkeit in der ganzen Pflanzung des vormaligen Amtes Lauchstädt und vormaligen Amtes Merseburg, bei der Gebäudesteuer zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 171 Thlr. veranlaßt,

am 2. Juni 1871, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3., durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 8. Juni 1871, Vormittags 12 Uhr, ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuerrolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau, Zimmer Nr. 6., eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Merseburg den 28. März 1871.

### Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Subhastationsrichter  
Gylau.

Dienstag den 25. April c., Nachmittags 5 Uhr, soll im Gasthose zu Wallendorf die Anfuhr von 78 Schtr. Kies aus der Grube bei Wallendorf nach dem Fürstendamme öffentlich verdingen werden.

Der Bau-Inspector Opel.

## Gasthaus-Subhastation.

Das Polandsche Gasthaus zur grünen Tanne in Schaffstädt wird Donnerstag den 27. April, Vormittags 10 Uhr, bei der Königl. Kreisgerichts-Commission zu Lauchstädt, Zimmer Nr. 1., subhastirt.

### Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf einer Landwirthschaft,

bestehend aus 17 1/2 Morgen Feld, zum größten Theil Weizenboden, nebst Wirthschafts-Gebäuden und allem Zubehör, wie es gegenwärtig steht und liegt, ist Termin auf

Donnerstag den 4. Mai c., Mittags gegen 12 Uhr, im Gasthause zu Unterkriegstädt bei Lauchstädt angelegt worden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen im Termine bekannt gemacht, aber auch vorher bei mir eingesehen werden können.

Merseburg, den 16. April 1871.

C. Berger am Markt.

### Dachziegel-Verkauf.

Durch den Abbruch der alten Kirche in Bündorf sollen 20,000 brauchbare Dachziegel à Tausend 3 Thlr. 15 Sgr. durch den Ortsrichter Herrn Lange daselbst verkauft werden.

Bündorf, den 17. April 1871.

Die Baucommission.

Sechs Kohlen von guten Stuten werden von der Ersag-Compagnie verkauft. Dieselben können Sonnabend und Mittwoch, Vormittags 11 Uhr, auf dem Klosterhofe angesehen werden.

Merseburg, den 19. April 1871.

Rittmeister v. Nestorff.

Dreijährige Erfurter Niesen-Spargelpflanzen sind zu haben beim Gärtner **H. Stein** in Lügen.

**Guten Bausand**, auch für Ziegler brauchbar, hat zu verkaufen **Ernst Botthi** in Kempzig b. Lügen.

**600 Ctr.**

diverse Futtersorten, als:

**Roggenkleie, Graupenfutter u. Futtermehl**

liegen in bester Qualität billig zum Verkauf.

Handelsmühle Zöschgen b. Merseburg.

**F. W. Kühne.**

Ein sehr gut gehaltener Flügel ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen; nähere Auskunft darüber ertheilt Herr **Karl Siffon**, Breitestraße 422.

Merseburg, den 20. April 1871

Ein zweithüriger Kleiderschrank, 5' 6" breit, eichenfarbig, sowie ein- und zweischläfrige Bettstellen u. s. w. sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen.

**Finkgräfe**, Tischlermeister, Sigtgasse Nr. 587.

Gefegter Sand wird in meinem Grundstück vor dem Klausenthore verkauft.

**Wächter.**

Eine hochtragende Schilbe steht zum Verkauf **Burgstaden Nr. 12.**



3 Käufer Schweine verkauft

**Nöser** in Köpchen.

Auch ist daselbst eine alte Walze billig zu verkaufen.

Eine neumilchende schwere Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen.

**G. Knoche**, Unteraltenburg 757.

**Efelsplatz 708.** ist die II. Etage zu vermieten und kann sofort bezogen.

2 Logis sind sogleich oder Johannis zu beziehen **Gotthardtsstraße 92.**

In der Johannisgasse Nr. 30. ist die II. Etage zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Näheres an der **Geißel Nr. 510.**

**Burgstraße Nr. 214.** ist die obere Etage von 7 Stuben, 8 Kammern u. s. zu vermieten.

Ein Logis ist zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen; zu erfragen beim Stellmachermeister **Selle.**

Ein Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche und Torgelass ist vergebungshalber zu vermieten und Johannis zu beziehen bei dem Bäckermeister **Kraft.**

Ein Logis im Preise von 40—50 Thlr., am 1. Juli beziehbar, wird zu mieten gesucht. Offerten unter **W. Z.** sind in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

## Thüringische Eisenbahn.

Von Donnerstag den 20. d. M. an werden zu den Tages-schnellzügen Billets III. Klasse nicht mehr verkauft, was hiermit zur Kenntniss des Publikums gebracht wird.

Erfurt, den 17. April 1871.

Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

### Sorgsamem Eltern nicht dringend genug zu empfehlen.

Meine dreiviertel Jahr alte Tochter, welche bis dahin so krank und schwächlich war und trotz aller angewandten Mittel auch blieb, ist durch die Anwendung des **Timpe'schen Kraftgrieses** in so kurzer Zeit genesen, stark und kräftig geworden, daß ich Herrn **H. Timpe** meinen wärmsten Dank sage.

Herrn **Merseleben**, den 9. Februar.

**A. Sachse.**

à Post 8 u. 4 Sgr. echt zu haben in Merseburg bei **Gustav Elbe.**

**Baumwachs**, bestes à Pfd. 12 1/2 Sgr. empf. die **Sirsch-Apotheke in Weissenfels.**

Da zum ersten Mai die Lazareth hier aufgehoben werden und ich von da ab wieder in meiner Profession arbeite, so bittet um gütige Aufträge **Gottfr. Franke**, Schiefer- und Ziegeldackermstr., Schmalegasse Nr. 543.

**Dr. Richter's Electromotorische Zahnhalsbänder**, um Kindern das Zahnen zu erleichtern, à Stück 10 Sgr. empfiehlt **Otto Schulze**, Buchbinder in Merseburg, Gotthardtsstraße.

Kieler Speckbücklinge, Lüneburger Neunaugen, Straßener Bratberinge, Emmenthaler Schweizerkäse, Parmesankäse, Kräuterkäse, Limburger Käse, Türkische gebackene Pflaumen, getrocknete süße Kirichen, süßes Pflaumenmus, Preiselbeeren, saure Gurken und Pfeffergurken, Apfelsinen und Citronen

empfehlen

Wittwe **Säblich** an der Stadtkirche.

### Die Niederlage

der echten Kennenpennig'schen Hühneraugen-Pflasterchen Preis pro Stück 1 Sgr. befindet sich bei **Otto Schulze**, Buchbinder, Gotthardtsstraße.

## Zur gefälligen Beachtung.

Wir empfehlen hierdurch einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum unser wohl assortirtes **Flanell-Waaren-Lager** und versichern reelle Bedienung und billige Preise. Um gütigen Zuspruch bitten ergebenst **Gebrüder Hupe**, Preußergasse Nr. 51c.

### WEISSER BRUST-SYRUP von G. A. W. MAYER

Alleiniger Verkauf für Merseburg und Umgegend bei **Gustav Lots** in Merseburg.

Herrn **A. Kennenpennig** in Halle a. S.!

Im Auftrage eines meiner Kunden erfordere Sie (folgt Bestellung). Durch den Gebrauch Ihres vorzüglichen **Voorhof-Geest** hat die Tochter eines meiner Freunde, welche fast ihre ganzen Haare verloren hatte, den vollen Haarmuchs wieder bekommen.

Augsburg, 8. März 1869.

**Karl Mössner**, Friseur.

Autorigirte Niederlage in Flaschen zu 15 Sgr. und 8 Sgr. bei **Otto Schulze**, Buchbinder, Gotthardtsstraße.

Für Mund- und Zahnkranken bin ich nächsten Montag den 24. April in Merseburg im Hotel zum halben Mond von 12—4 Uhr zu sprechen. Künstliche Zähne können nach vorheriger Anmeldung daselbst angefertigt werden.

**Herrmann**, Zahnarzt aus Halle a/S.

Fettes Rind- und Schweinefleisch empfiehlt **Trautmann**, Klosterweinberg.

Wer sich krank fühlt, findet den Hinweis auf helfende Mittel willkommen.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.

Ihre wohlwollende Liebe für unsere Verwundeten hat uns tief gerührt. Unser Arzt verordnete für die Leidenden gerade das **Malz-Extract**, als die Schwester froh ausrief: Hier haben wir's schon erhalten! So sorgt der liebe Gott für die Armen: möge er Ihr Geschäft segnen! Schwester **Lidwina**, Oberin (Tochter des Herrn **Krouz**) in Düsseldorf. — Ihr ganz vorzügliches **Malzextract** heilte meinen chronischen Husten ebenso wie die Verschleimung. Oberst v. **Warnholm** in Graz. — Ihre meiner Frau anempfohlene **Malzchocolade** thut ihr ungemein gut und ist sehr wohlschmeckend. **Baron Montzinger** in Szava. — Bitte um Zusendung von Ihren gegen den Husten heilsam wirkenden **Brustmalzbonbons**. Graf **Apponyi** in Jashonis. Verkaufsstelle bei **A. Wiese**.

### !!! Heute Sonnabend schlachte ich!!!

Von 6 Uhr an frische **Wurst**, wie gewöhnlich sehr **delicates** weißes und **Wurstsuppenfett**.

Sonntag die beliebte **Rapsfüße** mit **Nemoladensauce** empfiehlt **Dr. Feldrapp**, Rathsekeller vis à vis. Das Schwein wird mikroskopisch untersucht.

### Handwerker - Fortbildungsschule.

Die Prüfung neu aufzunehmender Schüler und die Vergütung bisheriger findet Sonntag den 23. d. M. von 10 1/2 Uhr an statt. **Der Vorstand.**



# Seiden- und Modewaaren-Magazin

von

## Lehmann & Schmidt in Leipzig, Markt 17.

Unsere geehrten auswärtigen Kunden zeigen wir hiermit ergebenst an, daß sämtliche Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommerzeit in seidnen, wollenen und baumwollenen Stoffen und Tüchern sowohl, als in fertigen Anzügen, Mänteln, Jacken etc. in Sammet, Seide und Wolle, von den einfachsten bis zu den reichsten Modellen, in großer Auswahl eingetroffen sind. Mit Proben- und Waarensendungen nach Wahl stehen wir jederzeit gern zu Diensten.

### Ein Specificum gegen chronische Halsleiden!

Der Leipziger Depositeur des L. W. Egers'schen Fenchelhonigextracts empfing folgende beachtenswerthe Zuschrift: Pösned, 17. Juli 1870.

„Von dem Ihrerseits in Verlag führenden Fenchelhonigextract von L. W. Egers in Breslau habe ich mir schon einige Male durch dortige Bekannte besorgen lassen und da solcher bei einem chronischen Halsleiden meiner Frau lechterer, recht mildernd und wohlthuend einwirkt, ersuche ich Sie (folgt Auftrag).“

Lebr. Häubler, Beamter der Weimar'schen Filialbank.

Der L. W. Egers'sche Fenchelhonigextract, jede Flasche mit Siegel, Facsimile, sowie eingebraunten Firma von L. W. Egers in Breslau, ist einzig und allein echt zu haben bei C. S. Schultze sen. & Sohn in Merseburg, Heinrich Meßler in Schaffstädt und Moritz Kathe in Mülcheln.

## Das Meubles-Magazin von C. A. Ratzsch,

vormals Hermann Krieger in Leipzig,

Petersstraße Nr. 35., drei Rosen, 1. Etage,

empfehlte sein reichhaltiges Lager aller Sorten Polster- und andere Meubles, sowie Spiegel aller Art in den neuesten Façons.

## Für Haarleidende.

So wie das Haar des Menschen schönste äußere Zierde ist, ebenso verunstaltet ein kahler haarloser Schädel selbst den schönsten Kopf. — Mannigfach sind die bekannten Gründe, welche das Ausgehen der Haare hervorbringen und gewöhnlich mit gänzlicher Kahlköpfigkeit enden. —

Um diesen Mangel zu maskiren, wird das Anfangs noch spärlich vorhandene, bereits krankhafte Haar künstlich geordnet, dadurch aus seiner gewöhnlichen Lage gebracht, wodurch dessen Ausfall noch beschleunigt wird. — Ist erst eine sogenannte Glaze oder gänzliche Kahlköpfigkeit eingetreten, so wird die kahle Stelle mit einer Haar-Tour bedeckt, die an und für sich lästig, die Kopfhaut in eine unnatürliche Transpiration versetzt, gleichzeitig aber den künstlich erzeugten Schweiß comprimirt und dadurch Kopfsübel erzeugt, deren Entstehen dann gewöhnlich anderen Gründen zugeschrieben wird. —

Nach mehrjähriger Bemühung ist es mir gelungen, eine aus

### gänzlich unschädlichen Substanzen

combinirte Mischung zu finden, welche die Kraft enthält, selbst nach längerem Haarleiden wieder neuen Haarwuchs hervorzubringen, indem sie den Haarboden neu belebt und den zurückgebliebenen Haarwurzeln neue Trieb- und Lebensfähigkeit verleiht. — Gegen durch ein zu hohes Alter bedingte jahrelange Kahlköpfigkeit hilft dieses Mittel selbstverständlich so wenig, wie irgend ein anderes.

Zahlreiche Atteste über bereits erzielte Erfolge von den geachtetsten meiner Mitbürger und wissenschaftliche Gutachten anerkannter medicinischer Autoritäten stehen mir zur Seite und unterscheiden meine Erfindung von jenen marktstreuerischen Charlatanerien, die nur erfunden sind, um die leichtgläubige Masse zu täuschen und zu betrügen.

Der Preis meiner Präparate ist so niedrig gestellt, daß solche selbst den Unbemittelten zugänglich sind.

Bei auswärtigen Bestellungen ist es wünschenswerth, daß

- das Alter der betreffenden Person,
- ob das Haar in Folge von Krankheit und durch welche ausgegangen ist,
- seit wie lange das Haar ausgeht,

dabei bemerkt wird.

### General-Depot der Haarherstellungs-Präparate

bei dem Erfinder

Heinrich Siggelkow,

Alte Gröningerstraße 36. in Hamburg.

### Wissenschaftliche Abhandlung über das menschliche Haar

ist der Titel einer Broschüre, welche gegen Einsendung von 4 Sgr. durch mich zu beziehen ist. Die Lectüre dieses kleinen, auf gründlich wissenschaftlichen Studien beruhenden Werkes wird selbst Zweiflern jedes Mißtrauen benehmen und kann daher das kleine Weis Haarleidenden nicht genug empfohlen werden.

Heinrich Siggelkow.

P. P.

Hiermit bringe ich zur ergehenden Anzeige, dass ich am hiesigen Platze Neumarkt Nr. 42. (in der Marie) unter der Firma:

**GEORGE ROTH JR.**

ein

**Glas-Waaren-Geschäft**

en gros & en detail,

in Fabrikaten deutscher, englischer und französischer Industrie, etablirt habe.

Langjährige Erfahrung in der Branche setzen mich in den Stand, allen bezüglichen Wünschen gerecht werden zu können und indem ich mein Unternehmen gutem Wohlwollen bestens empfohlen halte, verharre hochachtungsvoll

**George Roth jr.**

Leipzig, 19. April 1871.

# Die Union, Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundcapital 3 Millionen Thaler,  
wovon . . . . . Thlr. 2,509,500 in Actien emittirt sind.  
Reserven ult. 1870 = 296,520, also derzeitiges  
Gesamtgarantie-Kapital: 2,806,020 Thaler.

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.  
Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten, welche gleichzeitig Agenten der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sind, die mit der Union in enger Verbindung steht.  
Kaufmann **C. W. Klingebell** in Merseburg.  
Magistrats-Expedient **M. Gutke** in Lauchstädt.  
Kommissionair **Robert Scheibe** in Lützen.  
Kaufmann **Clemens Grünner** in Schafstädt.  
Kaufmann **S. Ulrich** in Schkeuditz.

## Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler,

in 6000 Stück Actien, wovon bis jetzt 3001 Stück emittirt sind,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge werden spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben voll ausgezahlt; die prompte Erfüllung dieser Verpflichtung wird durch den bedeutenden Geschäftsumfang, durch das Grund-Capital und die Reserven der Gesellschaft verbürgt.  
Seit ihrem siebenjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 523,688 Versicherungen abgeschlossen und 6,262,256 Thaler Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1870 betrug 50,911,982 Thaler.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

- In Merseburg **C. Heyne,**  
" Lützen **A. Planer,**  
" Lauchstädt **C. Schulze,**  
" Schafstädt **H. Schönburg,**  
" Rahnitz **G. Ehrenhauss,**  
" Schkeuditz **Fr. C. Weber,**

Agenten der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft, zugleich Agenten der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die geehrten Mitglieder des Vereins lade ich zu einer Versammlung auf Dienstag den 25. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Ständehause hierselbst ergebenst ein.

Da die Auflösung des Reserve-Lazareths bevorsteht, kommen die in diesem Falle zu ergreifenden Maßregeln in Bezug auf die zahlreichen noch vorhandenen Gegenstände, welche Eigenthum des Vereins sind, zur Erwägung.

Merseburg, den 20. April 1871.

Der Vorstand des Kreis-Hilfs-Vereins.  
Scheide.

### Casino.

Sonntag den 23. April e. Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr **Concert.** Unter andern kommt zur Aufführung: „Musikalische Unterhaltungsblätter von Müller.

Nach dem Concert **Tänzchen.**

**C. Muscat.**

### Schützenhaus.

Sonntag den 23. Abends **Tanz** bei gut besetztem Orchester, wozu ergebenst einladet

**Höp.**

### Krebs's Restauration.

Sonnabend den 22. d. M. Schlachtfest, sowie Sonntag den 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr, Wurstaussegneln, hierzu ladet freundlichst ein

**F. Krebs.**

Bemerkte wird, daß die Schweine mikroskopisch untersucht werden.

### Mischgarten.

Sonntag den 23. d. M. von Abends 7 Uhr an **Tänzchen.**

### Augarten.

Sonntag den 23. April, von Nachmittags 4 Uhr ab, **Tanz-**  
**musik**, wozu ergebenst einladet

**C. Weblan.**

Ein ordentlicher gewandter Arbeiter (Niemer oder Sattler), welcher Lederflechtereien zu machen versteht, sowie auch ein nicht zu junger Bursche werden gesucht in der Peitschenfabrik von

**F. C. Wirth.**

Geübte Glacehandschuhnäherinnen, welche wirklich gut nähen, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung; das Nähere durch die Botenfrau **Dieke**, Brühl, in Merseburg.

### Einen Maler-Lehrling

sucht unter sehr günstigen Bedingungen und kann solcher sofort eintreten.

**W. Regel**, Maler, Dom 242.

(Hierzu eine Beilage.)

Einige Mädchen, welche das Schneidern, Maßnehmen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können unter annehmbaren Bedingungen sofort wieder angenommen werden bei Frau **Bertha Pfaff** geb. Dippe, Vorwerk Nr. 424.

Auf der Stange'schen Fabrik bei Rattmannsdorf werden Arbeiter bei autem Lohne gesucht.

**Die Verwaltung.**

#### Gesuch.

Auf 44 Morgen bestem Acker suche ich zur alleinigen Hypothek 1800 Thlr. sofort oder 1. Mai.

**E. Klinger** in Reuschberg

Ein reinliches junges Mädchen wird zur Aufwartung gesucht **Bahnhof** 2 Treppen hoch.

Was blickt das Aug' so thränenschwer,  
Als gäb's nicht Trost und Hülfe mehr,  
Weil Beides dir verborgen? — fragst du. —  
O frage du nicht mehr,  
Laß mich doch still gewähren  
Mit meinen heißen Zähren,  
Laß mich mit meinem Leide,  
Für dich, da sei nur Freude.  
Ich mag es niemals sagen,  
Wie schwer mein Leid zu tragen,  
Nur Gott, — ihm kann ich's klagen.

Vater ich liege  
Vor dir im Staube hier.  
Herr führe mich zum Siege!  
Ja Sieg verleihe mir,  
Daß ich nicht muthlos zage,  
Ob drückt der Bürde Last,  
Daß ich sie standhaft trage,  
Die auferlegt du hast. —

Vater ich liege,  
Vor dir im Staube hier.  
Herr, führ' mein Kind zum Siege!  
Ja führe, leit' du's mir! —  
Daß Böses es bezwinde,  
O Vater, gib ihm Kraft!  
Daß es zum Guten dringe.  
Gieb Einsicht, Wissenschaft! —

**N. M.**

Warum hört man hier stets nur die Lieder: „Ich bin ein Preuße“, „Heil dir im Siegerkranz“ und die „Wacht am Rhein“ und auch nicht ein einziges Mal das herrliche jetzt so zeitgemäße Arndt'sche Lied „Was ist des Deutschen Vaterland“?



Ein junges anhängiges Mädchen von außerhalb, welches im Blättern, Frisiren und Schneiden nicht unerfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine passende Stelle. Hierauf bezügliche Offerten sind in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

**Dank.**

Ich fühle mich gedrungen, die Zeichen der Freundschaft und Liebe, welche mir am 16. April zu meinem fünfzigjährigen Jubiläum als Bürger und Meister von der hiesigen Wohlthätlichen Schuhmacher-Zinnung, sowie mehreren Verwandten und Bekannten zu Theil geworden, meinen tiefgefühltesten Dank hiermit auszusprechen.

Merseburg, den 20. April 1871.

**Wilhelm Beier**, Bürger und Schuhmachermeister.

Am Sonntage Misericord. Dom. (23. April) predigen:

|  |                      |                            |
|--|----------------------|----------------------------|
| Domkirche<br>Stadtkirche<br>Neumarktkirche<br>Altenburger Kirche | Vormittags:          | Nachmittags:               |
|  | Hr. Diac. Jahr.      | Herr Conf. Rath Leuschner. |
|  | Hr. Pastor Heinelen. | Herr Diac. Frobenius.      |

**Domkirche:** der Vormittags-Gottesdienst beginnt wieder um 9 Uhr.

**Stadtkirche:** Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinelen.

**Anmeldung.** Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Merseburg, den 20. April 1871.

Zur Erinnerung an die glorreichen Siege der letzten 9 Monate wurde auch hier gestern Nachmittag um 3 Uhr eine Friedenseiche auf dem Schulplage gepflanzt und hatten sich zu dieser Feierlichkeit auf dem Schulplaz viele königl. Beamte, die Stadtverordneten, die Geistlichkeit und die Lehrer mit der Schuljugend versammelt. Nachdem das Stadt-Musikcorps einen Choral gespielt hatte, sprach zunächst der Herr Bürgermeister Seffner über die Bedeutung dieses Baumes und der Feierlichkeit. Während die Eiche alsdann gepflanzt wurde, sang ein Männerchor ein besonders zu diesem Feste gedichtetes Lied, welches man aber wegen der großen Unruhe des sehr zahlreich versammelten Publikums leider ebenso wenig verstehen konnte, als die darauf folgende Rede des Stadt-Predigers, Herrn Pastor Heinelen. Nach weiterem Gesang richtete hierauf Herr Regierungs-Präsident Rothe eine Ansprache an die Jugend, an deren Schluß er ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Zum Schluß der Feierlichkeit wurde wieder ein Choral gespielt.

**Karlruhe**, 28. März 1871. Vor dem Schwurgericht zu Offenburg stand gestern Herr Schauenburg von Jahr als Verleger von Busch's köstlichen Büchlein „Der heilige Antonius von Padua“. Der Staatsanwalt, der dem Schalk von Garanus machen wollte, heißt Gabenbach; der Verteidiger des Rechts der Satire und des Humors war Rechtsanwalt Werner zu Offenburg (1849 Kriegsminister der badischen Republik, Flüchtling und vor einigen Jahren wieder zurückgekehrt). Die Ortenauer Bauern und Weingärtner konnten den düstern Ausführungen des Herrn Gabenbach nicht beitreten, sondern sprachen Herrn Schauenburg einstimmig frei. Die confiscirten Exemplare wurden freigegeben. Von Rechtswegen: Wer sich eine heitere Stunde machen will, kaufe Busch's „heiligen Antonius“. (Preis 10 Sgr. = 36 kr.)

**Die Kämpfe vor Paris.** Die Lage der Dinge in Frankreich hat sich neuerdings nicht wesentlich geändert. Die Kämpfe zwischen der französischen Regierung und der Pariser Commune haben zu keinem entscheidenden Schlage geführt; vielmehr sind die beiderseitigen Stellungen fast unverändert behauptet worden. Nichtsdestoweniger scheint für die Commune in Paris die Aussicht auf Erfolg mehr und mehr zu schwinden.

Die Pariser hatten in den ersten Tagen des April den Kampf mit der Absicht begonnen, die Regierung und die Nationalversammlung in Versailles selbst anzugreifen. Wäre dieses Unternehmen irgendwie erfolgreich gewesen, so hätte es unzweifelhaft eine große Wirkung auf das übrige Frankreich, besonders auf die großen Städte geübt, welche alsdann vermuthlich dem Beispiele der Hauptstadt gefolgt wären. Aber der Plan der Pariser Commune scheiterte damals. Die Hoffnung, daß die Regierungstruppen von Versailles, ebenso wie kurz zuvor in Paris zu den Auffständischen übergeben würden, erfüllte sich nicht; vielmehr gelang es der Versailleser Regierung, mit ihren verhältnismäßig noch unbedeutenden militärischen Kräften die Pariser Communaltruppen bis nahe vor die Befestigungen der Hauptstadt zurückzutreiben und sich dicht vor denselben in den jüngst von den deutschen Truppen angelegten wichtigen Stellungen festzusetzen und von da aus die Stadt unmittelbar zu bedrohen.

Seitdem sind die Truppen der Commune auf die Verteidigung und Abwehr beschränkt und alle Anstrengungen derselben sind darauf gerichtet, einen entscheidenden Angriff gegen die Stadt, zumal an einigen besonders gefährdeten Stellen zu verhindern.

Die Regierung in Versailles dagegen ist bisher zu dem mehrfach angekündigten Hauptangriffe noch nicht geschritten, theils weil sie denselben in umfassender Weise vorbereiten und den Erfolg möglichst sichern will, theils wohl, weil sie die Hoffnung hegen zu

dürfen meint, daß die Widerstandskraft der Commune je länger je mehr durch inneren Zwiespalt und durch die wachsenden Nothstände in Paris gebrochen werden wird.

**(Die Zustände in Paris.)** Inzwischen sind die Unschuldigen und die „Verführten“ in Paris freilich der fürchterlichsten Gewalt- und Schreckensherrschaft preisgegeben. Jeder Tag bringt der unglücklichen Stadt größere Drangale. In der „Commune“ selbst reißen die rücksichtslosesten und gewaltthätigsten Männer immer entschiedener alle Herrschaft an sich. Die Freiheit und das Leben, ebenso wie das Eigenthum jedes Bürgers ist der absoluten Willkühr preisgegeben. — Geld und Geldewerth, Nahrungsmittel und aller sonstige Besitz wird von bewaffneten Volkshäufen Namens der Commune oder nach eigener Begier aus den Privathäusern mit Gewalt weggenommen, ein Schutz ist nirgends vorhanden, ein Widerstand nicht möglich. Der Erzbischof von Paris und die angelesensten Geistlichen sind ohne Grund verhaftet, die Kirchen und die Grabdenkmäler in denselben beraubt, die Gottesdienste geschlossen und verboten. Jedermann kann auf die Anklage des Ersten Besten verhaftet und im willkührlichsten Verfahren verurtheilt werden. Tausende sind geflohen, Tausende dagegen mit Gewalt zurückgehalten, — alle Männer, zumal im Alter von 17 bis 45 Jahren, welche zum Waffendienst für die Commune gezwungen werden.

Dabei tritt täglich drohend die bitterste Hungersnoth von Neuem hervor, von welcher wiederum die Unschuldigen am härtesten betroffen werden, indem die Männer der Commune und der Nationalgarde alle noch vorhandenen Lebensmittel zunächst für sich in Anspruch nehmen.

Wenn die Regierung in Versailles solche Zustände in Paris weiter fortdauern läßt, so kann es nimmer aus Gründen der Menschlichkeit gerechtfertigt werden; vielmehr kann es nur auf Mangel an Kraft oder an Entschlossenheit oder auf Weiden zugleich beruhen.

(Prov. Corresp.)

**Lady Tartüffe.**

Erzählung von J. Wand er.  
(Fortsetzung.)

Ueber Luka's Antlitz flog ein Schatten, als Josephine von den aristokratischen Gefinnungen Leia's erzählte, doch wich es schnell einem spöttischen Lächeln. Josephine hatte weder das Eine noch das Andere bemerkt. Sie freute sich vielmehr über ihr glückliches Aussehen . . . ach, sie sollte sich nur zu bald getäuscht finden!

Die Zurüstungen zur Reise waren beendet und der Tag dafür bereits bestimmt. Josephine schrieb an ihren Bruder Reinhold, um ihn von ihrer baldigen Ankunft zu benachrichtigen und schloß ihren Brief folgendermaßen:

„Wie werthvoll auch alle Panoramen, die wir mitbringen, wie köstlich auch alle Mosaike, die wir gekauft: es ist nichts gegen den Schatz, den wir hier gefunden und den wir in unserm Familienkreis in Schwanenburg einführen werden . . . das ist Luka, meine schöne Schwester, die Ihr, meine Brüder, gleich aufnehmen müßt als solche, wenn Ihr nicht Eure Josephine erzmnen wollt. Ich sage euch nichts weiter als: nehmt Eure Herzen in Acht! Denn es sollte mich nicht wundern, wenn sie Euch Alle im Sturme eroberte. Ich habe meinen Plan jetzt schon mit Euch gemacht und ich bitte mir feierlichst aus, daß meine Herren Brüder bescheidenlich erwarten, was ihre weise Josephine über sie beschloßen. Also seid aufmerksam, denn — doch auch — wir kommen bald, und Ihr seid verloren! Auf Wiedersehen! Immer Deine Dich liebende

Schwester Josephine.“

**II.**

Die Reisenden hatten Wien erreicht. Die Gräfin freute sich, ihrer Adoptivtochter den Trost gewähren zu können, ihrer Eltern Grab zu besuchen, ehe sie ihre Heimath für immer verließ.

Die Gräfin hatte schon seit mehreren Monaten nach und nach eine bedeutende Summe an Luka gegeben, damit sie auf dem Grabe ihrer Eltern ein Monument errichten lassen und außerdem ihre Tante in Neapel unterstügen könnte. — Doch merkwürdiger Weise war diese Frau niemals vor der Gräfin erschienen, obgleich Luka sie sehr oft besuchte, aber jedesmal allein, indem sie vorgab, daß ihre Tante nie Besuche annähme, weil sie an einem körperlichen Gebrechen leide, und deshalb sorgfältig vermeide, mit Fremden zusammen zu treffen.

Da die Gräfin beabsichtigte, einen Tag in Wien zu bleiben, so beschloß sie, in Gemeinschaft mit Josephine und Luka den Kirchhof zu besuchen, um das neue Monument zu besehen, welches Letztere auf das Grab ihrer Eltern habe errichten lassen.

Als dieser Vorschlag gemacht wurde, wechselte Luka unwillkürlich mehrere Mal die Farbe, obgleich es doch sonst nicht in ihrer Natur lag, sich von ihren Verlegenheiten beherrschen zu lassen. — Sie erhob lebend ihr Auge zur Gräfin und sagte:

„Lassen Sie mich allein zum Grabe meiner Eltern gehen, ich

lege diese Bitte an Ihr edles Herz . . . denn Sie wissen nicht, wofür ich an demselben zu beten habe."

"Ja, ja, mein liebes Kind!" entgegnete die Gräfin, "ich verstehe Dich und achte Deine Empfindung. Gehe denn allein; wir werden unterdeß der Fürstin W. einen Besuch abstatten, und Du, Beata, kannst Dir Wien besuchen!"

Beata hatte dieser Scene beigewohnt, denn sie war eben beschäftigt, die für die Ausfahrt nöthigen Toilette-Sachen auszuräumen, wobei Luka ihr behülflich war. Es war ihrer Aufmerksamkeit dabei nicht entgangen, wie Luka bei dem Vorschlag der Gräfin bald roth, bald blaß wurde.

Oft genug hatte sie gehört, daß die Eltern des Fräuleins auf Schmelz, Wiens größtem Kirchhofe, begraben wären. Als nun die Gräfin mit Josephine ausfuhr und Werner mitnahm, verließ Luka, tief verschleiert, das Haus, bestieg einen Kriaker, und fuhr im raschen Trab davon.

Gleich nach Luka's Entfernung hatte Beata einen Omnibus bestiegen und war nach dem Schmelzer Kirchhofe gefahren, wohin es sie trieb, um das Grab von Luka's Eltern zu sehen.

Die ehrliche Alte gelobte sich in ihrem Herzen, das Mißtrauen gegen das junge Mädchen abzutreiben zu wollen, wenn sie dasselbe in wahrer und aufrichtiger Trauer am Grabe ihrer Eltern sehen würde.

Sie erreichte den Kirchhof bald; ein Kriaker schien nicht dort zu sein, also hatte Luka denselben wohl zurückgeschickt, um sich ungestört ihrer kindlichen Liebe hingeben zu können.

Beata ging den ganzen Kirchhof in allen Richtungen durch, besah die schönsten, am meisten in die Augen fallenden Grabmäler, besonders die neuesten, aber Luka war nicht zu sehen. Endlich fiel es ihr ein, daß sie den Todtengräber nach dem Grabe des Herrn von Preglao fragen könnte. Sie traf ihn bald und fragte:

"Wissen Sie, wo die Grabstätte des Herrn von Preglao gelegen ist?"

"Preglao?" wiederholte nachsinnend der Todtengräber — "Preglao?"

"Ja, Franz von Preglao," erwiderte Beata, sie hatte den Namen oft nennen hören, "und dessen Ehefrau, Laura von Preglao. Beide starben vor zwei Jahren an einem Tage an der Cholera und ruhen deshalb in einem Grabe."

"Ja, meine gute Frau," sagte der Todtengräber in seinem Wiener Dialecte, "das ist etwas Anderes; die an der Cholera gestorbenen Herrschaften erhielten sämmtlich ein neues Grab."

"Aber dieses bekam doch erst kürzlich ein großes Monument?"

"Monument?" fragte der Todtengräber; "Preglao? — Monument? Liebe Frau, solches finden Sie auf keinem Kirchhofe. Ich kenne alle Grabstellen; aber wir können noch in dem Grabbuche nachsehen. Sehen Sie . . . P . . . P . . . nein, nein, der Name Preglao ist nicht hier und ich versichere Sie, daß ein Monument mit diesem Namen hier nicht existirt."

Und Beata suchte und suchte, aber sie konnte das Monument nicht finden — und mit der festen Ueberzeugung, daß die Italienerin gelogen, daß sie eine Heuchlerin sei, verließ sie den Kirchhof und ging nach Hause, wo sie ihre Herrschaft bereits wieder antraf.

Eigentümlich betonend fragte sie die bleiche, sehr angegriffene aussehende Luka, ob sie das Grab in Ordnung und so, wie sie es wünsche gefunden habe, worauf dieselbe traurig, doch einen funkelnden Blick auf die Fragerin werfend, erwiderte, daß die Gräber einen schönen Platz mitten auf dem Kirchhofe hätten und daß sie einen frischen Inmortalienkranz auf dieselben gelegt habe.

Beata wußte wohl, daß man ihr keinen Glauben schenken würde, wenn sie mit ihrer Entdeckung hervorträte. Sie beschloß daher, zu schweigen und — aufmerksam zu sein.

Den Morgen darauf fuhren die Reisenden über München und Frankfurt nach Mainz und von dort in die Rheinlande, woselbst das Schloß Schwanenburg, eine der stolzesten Ritterburgen, in einer herrlichen Gegend lag.

Wir unterlassen es, das Wiedersehen zwischen der Mutter und den Geschwistern zu schildern.

Boguslaw hatte sich schon vor der Ankunft seiner Mutter eingefunden und meldete jetzt seine Braut und deren Vater, den Grafen Maurenstein, zum Besuche an. Die Brüder hatten das im Eingang unserer Erzählung erwähnte große Fest veranstaltet und war daher bereits eine große Gesellschaft versammelt, als gegen Mittag die Braut mit ihrem Vater eintraf. Die von Italien mitgebrachten Kunstfachen wurden jetzt gemeinschaftlich gesehen, man plauderte noch bis gegen Abend, wo sich dann die Gäste entfernten, um die Familie allein zu lassen.

Als Leia sich mit ihrem Bräutigam allein befand, sagte sie zu ihm:

"Ich kann Dir gar nicht sagen, welcher unbehaglichen Eindruck das von Deiner Mutter und Deiner Schwester vergötterte Wesen auf mich gemacht hat. Wie findest Du sie, Boguslaw?"

"Liebe Leia, ich habe sie kaum angesehen. Glaubst Du, daß meine Phantasie noch ein anderes Bild in sich fassen könnte, als

das Deinige? Ich sehe nur Dich! Meine Gedanken beschäftigen sich nur mit Dir!"

"Ach, Du Schalk," versetzte Leia, "wie Du lügen kannst! Aber von den Herren Lieutenants ist eigentlich nichts Besseres zu erwarten, denn die Militär-Academie ist eine vortreffliche Pflanzschule für Schmeichler und —"

"Vollende Deine Rede nicht, Leia!" rief Boguslaw eifrig, "oder ich bestrafe Dich vor sämmtlichen Anwesenden und versiegle Deinen kleinen Mund!"

"Womit denn, wenn ich fragen darf?"

"Mit meinem Munde! Komm Leia, Du verdienst wirklich diese Strafe; komm in diese Fensterbank, nimm diese Strafe gehorsam in Empfang, denn seit Stunden habe ich fasten müssen, wie ein Kranker."

"Papa," rief Leia ihrem Vater zu, der eben auf das Liebespaar zukam, "rette mich vor diesem Wilden! Er will mich küssen, hier mitten im Salon, vor allen Anwesenden. Was verdient wohl ein solcher Mensch?"

"Das weiß ich nicht," erwiderte lachend der Graf, "aber anstatt zu widerstreben, solltest Du gehorchen, damit es rasch abgethan wäre. Beeile Dich, mein Kind."

Und Boguslaw führte die holde Braut zu dem so eben von Luka verlassenen Fenster, dessen Rische den feurigen Kuß duldete, welcher der Widerstrebenden geraubt wurde.

Graf Maurenstein war Gesandter an einem größeren Hofe und daher vollkommen Diplomat, aber in Familienkreisen und besonders seinem Lieblinge gegenüber war er der liebenswürdigste Gesellschaftler. Seinem eigentlichen Charakter widersprechend besah er einen schon mit der Muttermilch eingefogenen aristokratischen Stolz, der gleichwohl selten in seinem Stande zum Vorschein kam, so lange er sich unter demselben bewegte, aber er konnte heißend und bitter beleidigend werden, wenn irgend etwas seinem Stolge entgegen war. Dennoch war er gegen seine Untergebenen gütig und aufrichtig. Troy seiner 70 Jahre war er noch ein rüstiger Mann, mit einer seinem Wesen völlig entsprechenden Haltung, höchst elegant, mit ganz aristokratischen Manieren.

Leia, das Ebenbild ihres Vaters, hatte seinen vortrefflichen Charakter geerbt. Sie besaß vollkommen das noble Benehmen ihres Vaters, verbunden mit der schönsten Anmuth und Grazie. Was sie sprach, war bezaubernd und doch natürlich. Ein seltener Geist und ein tiefes Gefühl glänzte aus ihren schönen braunen Augen.

Leia fand ihren Vater und ihren Bräutigam bei Josephine, die sich ihrer verlassenen Freundin erinnerte und sie herzlich umfaßte und da sich jetzt auch Bruno zur Gruppe gesellte, sagte:

"Wir wollen nichts mehr von Deiner Menagerie hören, Du Landjunker, von der Du schon so viel erzählt hast, aber," fuhr sie, sich an Leia und den Grafen wendend, fort, "ich glaube, ich vergaß, Ihnen meine Schwester, meine Luka, vorzustellen, die ich Ihnen, Herr Graf, sowie Dir, Leia, bestens empfehle."

Luka warf schnell einen fragenden Blick auf die Sprecherin und ihre Lippen zogen sich verächtlich zusammen, während Leia sich leicht verbeugte und Josephine's Rede nur durch ein Nicken beantwortete, wodurch ihre Antipathie gegen das fremde unbekanntes Mädchen schneidend kund gegeben war.

Der Graf antwortete indes galant:

"Das Fräulein empfiehlt sich schon selbst am Besten; sie repräsentirt hier gleichsam eine kleine Nation, für welche wir Deutsche — verehren Sie meine Ofenherzigkeit — eben keine besondere Vorliebe hegen; Sie scheinen dazu wie geschaffen, uns mit derselben zu verschöhnen, damit wir unser Vorurtheil ablegen und bereuen, — wenn dies überhaupt mit ihren Wünschen und Absichten übereinstimmen sollte."

"Frauen der Herr Graf mit besondere Absichten zu?" fragte Luka. "Ja, mein Fräulein, die besten und insonderheit, daß Sie durch Treue und Ergebenheit der Güte und Liebe zu entsprechen suchen, durch welche meine verehrte Freundin Sie in ihr Haus gebracht hat."

"Dadurch," fügte Leia hinzu, "wird Mademoiselle ihre Stellung als *dame de société* im Hause meiner lieben Schwiegermama höchst angenehm finden, besonders, wenn sie sieht, welchen wohlthätigen Einfluß Ihre angenehme Gesellschaft auf deren Gesundheit auszuüben im Stande ist."

Vor beleidigtem Stolge zitternd, entgegnete Luka:

"Glauben Sie, meine Herrschaften, daß ich mir meiner Stellung und der damit verbundenen Pflichten vollkommen bewußt bin!"

"Anderes kann man auch von Ihrer Bildung und Ihrer hohen Denkungsart nicht erwarten!" sagte der Graf artig.

Einen glühenden Blick auf die Umstehenden werfend, eilte Luka nach dem Balkon, woselbst der Mond eine schöne Aussicht auf die umliegenden Ländereien, Dörfer und Wälder, die sämmtlich den Besitzern des Schlosses Schwanenburg gehörten, bot.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück: Lumpensammler.